Der Stand der Mark

Einhundert Mark kosten in:

		Letzter Kurs	Vorletzt. Kurs	Kurs v. 1.7.1914
New-York	Dollar	1,16	1,21	23,81
Amsterdam	Fl.	3,78	3,85	58,82
Kopenhagen	Kr.	7,20	7,70	88,88
Stockholm	Kr.	5,95	5,50	88,88
Christiania	Kr.	9,25	9,40	88,88
Zürich	Fr.	6,85	7,07½	125,—
Wien	K	—,—	—,—	117,64
London	Sh.	—,—	6,64	100,00
Paris	Fr.	—,—	13,50	125,00
Rom	Lire	—,—	27,70	125,00

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe — **Erstes Beiblatt**

Nr. 382 — 69. Jahrgang — **Dienstag, 16. August 1921**

S.-A. 4 U. 45 M. morgens
S.-U 7 U. 22 M. abends

BERLIN SEHR UNSICHER

M.-A. 5 U. 59 M. abends
M.-U. 2 U. 34 M. morgens

Die Lebensmittelpreise

Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Zufuhr in Fischen knapp. Preise wenig verändert.

Schellfisch 1,50–3 M., Kabeljau 2,50 bis 4 M., Seelachs 3–3,50 M. das Pfund, in Eis gepackt: Plötzen 3–4 M., Bleie 4–5 M. Hechte 6–9 M., Schleie 9–11 M. Aale 7–16 M. das Pfund. Lebend: Hechte 9–13 M., Schleie 15–18 M., Aale 20–21 M. d. Pfund. Butter 28–30 M., Margarine 8,50–14 M. Schweineschmalz 13–14,50 M. das Pfund.

Telepathische Reklame.

Der „Modelldiebstahl".

Der Direktor des Varietétheaters „Grüner Kakadu" verhandelte eben mit dem „größten telepathischen Wunder", Herrn Zadarno. Er war sehr erregt.

„Auch Ihre Künste," schrie er gereizt, „ziehen nicht mehr. Wo sind die Massen? Sicherlich haben Sie recht, es kommt ohne Zweifel daher, daß Sie in Ihrem Arbeiten durch die polizeilichen Vorschriften allzu sehr beschränkt sind. Das Publikum will eben mitarbeiten und erkennt das schon alltäglich gewordene Massensuggestionsexperiment und die allaekendlich schnell gefundene Nadel in Frau Meyers Handtasche nicht mehr als etwas Außergewöhnliches an. Was tun? Reden Sie mir! Noch eine Woche und wir sind fertig! Machen Sie etwas Großartiges!"

Herr Zadarno lächelte.

„In einer Stunde," antwortete er seelenruhig „in einer Stunde wird der Direktor von Lemburger u. Co. anläuten und Ihnen alles Nötige mitteilen. Sie dürften zufrieden sein. Auf Wiedersehen!"

Ziemlich verblüfft sah Direktor Stern seinem davongehenden Wunder nach. War der Kerl verrückt? Lemburger? Was hatte er mit einem Modengeschäft zu tun? Gott sei Dank, war er unverheiratet. Wollte ihn etwa dieser unheimliche Kerl zum besten haben?

Aber er wartete trotzdem. Nach genau einer Stunde klingelte das Telephon. Direktor Stern wurde blaß, und noch etwas blasser, als er hörte: „Hier ist Direktor Lemburger. Verzeihen Sie, haben Sie vielleicht eine halbe Stunde Zeit für mich? Es handelt sich um eine auch für Sie sehr wichtige Angelegenheit. Ich würde sofort zu Ihnen gekommen kommen."

„Bitte sehr, bitte sehr," stotterte Direktor Stern. Er war verblüfft.

Noch einigen Minuten stand das Auto von Lemburger u. Co. vor dem Varietégebäude. Was die beiden Direktoren verhandelt haben, ist nie in die Oeffentlichkeit gekommen. Dagegen erschien zwei Tage später in den Tageszeitungen ziemlich auffällig die folgende Notiz:

„Modelldiebstahl bei der Firma Lemburger u. Co.

Auf noch unaufgeklärte Weise ist in den Geschäftsräumen der Firma Lemburger u. Co. Donnerstag nacht das soeben fertiggestellte Modell eines neuen Wintermantels gestohlen worden. Der Verlust ist für die Inhaber um so schmerzlicher, als es sich um eine neue, für die kommende Saison voraussichtlich tonangebende Neuheit handelt. In Berücksichtigung der Wichtigkeit, das Modell schnellstens zurückzuerhalten, ist der in unserer Stadt im Varieté „Grüner Kakadu" gastierende Detektiv und Telepath Zadarno mit der Herbeischaffung des Modells beauftragt worden. Zadarno wird am Sonntag vormittag um 11 Uhr im Geschäftshause der Firma die Fährte aufnehmen und hat sich verpflichtet, das gestohlene Stück innerhalb einer Stunde wieder herbeizuschaffen. Beamte der Kriminalpolizei, Aerzte und Pressevertreter werden in Automobilen den bekannten Experimentator begleiten und ein Filmoperateur wird den ganzen Vorgang von Beginn der Arbeit Zadarnos bis zu ihrem Abschluß aufnehmen. Von Montag ab wird dann das ganze Experiment den Besuchern des Varieté „Grüner Kakadu" auf der Leinwand vorgeführt werden."

Am Sonntag vormittag standen die Menschen in Scharen vor dem Geschäftshause Lemburger u. Co. Zadarno erschien, sieghaft lächelnd, begeistert begrüßt, der populärste Mann. Niemand zweifelte, daß das Experiment nicht glücken werde. In einer Stunde war der Mantel zur Stelle (der natürlich versteckt war und zu dem Zadarno durch einen Wissenden „geführt" wurde). Das tat seinem Ruhm keinen Abbruch. Begeistert schüttelte Direktor Lemburger Zadarno vor allem Publikum die Hände. Das Wintermantelmodell war berühmt.

Direktor Stern vom „Grünen Kakadu" stand etwas abseits und lachte sich ins Fäustchen. Ihm waren ausverkaufte Häuser sicher.

W. W.

Errichtung eines Telegraphenzentralamts. Eine Art von Telegraphenzentralamt, in ihrer äußeren Gestalt eine neue Oberpostdirektion, ist das telegraphentechnische Reichsamt, das jetzt das Reichspostministerium eingerichtet hat. Zu dessen Aufgaben gehört wie beim Eisenbahnzentralamt die Beschaffung von Apparaten und dessen Bauzeuges. Die neue höhere Reichsbehörde soll aber auch bei den wichtigen Entwicklungsaufgaben des Betriebes und des Baues der Linien und Apparate mitwirken und die Oberpostdirektionen technisch beraten. Sie überwacht auch die Ausbildung der Telegraphenbeamten. Zu ihren Aufgaben gehören ferner: Patente, Lehrbücher, Lehrmittel, wissenschaftliche Versuche und Untersuchungen, Verbesserungen des Betriebes, Bauwesen usw. Die neue Behörde untersteht einem Präsidenten und zwei Abteilungsdirektoren, sechs weitere Abteilungen sind Oberposträten unterstellt.

Die Wiederkehr des Wunders.

Von

Felix Langer.

In Wien, wo die Not seit langem bereits am höchsten ist, so daß man dem Sprichwort gemäß glauben könnte, daß Gottes Hilfe schon ganz nahe sei, mehren sich Zeichen und Wunder, die fast wie eine Bestätigung der primitiven frommen Zuversicht aussehen. Ein alter siebzigjähriger Musikant, der friernd und hungernd, bisher sich von einem alten Familienerbstück, einem prächtigen Mahagonischreibtisch, nicht trennen wollte, entschloß sich schweren Herzens, diese Sonne seiner kümmerlichen Behausung einem Händler zu überlassen, der auf Grund seiner voluminösen Kundschaft, einen beträchtlichen Preis bot. Als er nun, übermannt von Erinnerungen unter Tränen das alte Möbel ausräumte, öffnete sich plötzlich, wie durch Zauberei, ein Geheimfach, das er bisher nicht bemerkt hatte, und herausquollen Goldstücke und Rollen Geldes wie in einem Märchenstück von Raimund. Man kann sich die grenzenlose Ueberraschung des armen Mannes vorstellen. Nun erinnerte er sich auch, plötzlich geheimnisvoller Andeutungen seines längst verstorbenen Vaters, daß er einen Notpfennig zurückgelegt habe.

Alle Not hatte nun ein Ende, denn der gefundene Goldschatz hat, wie Wiener Zeitungen melden, einen Wert von etwa fünf Millionen Wiener Kronen.

Fest möchte man an üppige Flora journalistischer Phantasie glauben, doch es verbürgen sich sichere Zeugen für die Richtigkeit dieser Meldung, und so muß man staunend bekennen, daß die Zeit der Wunder wieder angebrochen zu sein scheint.

Während nun in Wien alle Besitzer alter Möbelstücke, diese mit mehr oder wahrscheinlich minderem Glück nach geheimen Fächern und verborgenen Reichtümern durchsuchen, hat sich ein zweiter Fall von Rettung in der höchsten Not ereignet, der beinahe als Bestätigung des ersten gelten kann. Eine Greisin, schwachsinnig schon und völlig mittellos, sollte in das Versorgungshaus nach Laing gebracht werden. Als man daranging, ihre ärmliche Behausung zu räumen, fand man in einem zerbrochenen Schrank hundertfünfzig Paar funkelnagelneue Schuhe, Friedensware, die ihr noch vor dem Krieg verstorbener Gatte, ein ehrbarer Schuhmachermeister, auf Lager angefertigt hatte. Die Frau, ohne zu wissen, welche Reichtümer sie besaß, hatte gedarbt und ohne es zu wissen, eine Konjunkturspekulation durchgeführt. Denn heute kostet in Wien ein Paar Schuhe von Friedensqualität zweitausend Kronen, so daß die arme Frau plötzlich wohlhabend geworden ist und als zahlende Pensionärin in Laing einzieht.

Fast möchte man an das sichtbare Wirken von Ueberirdischem glauben, und es darf nicht in Erstaunen versetzen, daß eine Frau, jüngst wegen Fundunterschlagung angeklagt, sich verteidigte, sie habe in ihrer Armut, Not und Sorge den Finger Gottes zu erkennen geglaubt, der ihr helfend winkte, als sie das Päckchen mit Seide auf der Straße plötzlich vor sich liegen gesehen habe. Aus dem Erlös für den Stoff hätte sie den schuldigen Wohnungszins, Nahrung und Feuerung bezahlen können, da wurde sie gefaßt. Der Richter, der wohl seine Paragraphen studiert hatte, aber nichts von Metaphysik verstand, verurteilte die Frau, sie mußte sitzen.

So geraten himmlische Fügungen und irdische Gerechtigkeit mit einander in Wettstreit, und was uns allen so wohl täte: ein bißchen naive Gläubigkeit, wird zerstört durch ganz reale Zusammenhänge der Begebenheiten und durch die nüchterne Maschinerie unseres Lebens, das nur Tatsachen kennt und anerkennt . . .

Volksbühne. Die Sommeroper unter der Spielleitung Maximilian Moris' brachte eine Ausgrabung der alten Operette „Opernball" von Richard Heuberger. Eine dankenswerte Tat ist es immer, wenn man dem Geschlecht von heute einmal zeigt, wie sauber und fein in alten, längstvergangenen Tagen Operettenpartituren gearbeitet wurden, welch eine Fülle süßer Melodien in so einem Werk steckt, dessen Komponist von Schlagern und Trottelständen noch nichts ahnte. Heuberger ist ein direkter Nachfahre von Johann Strauß, in der Erfindungsgabe und der Kunst zu instrumentieren dem Schöpfer der „Fledermaus" bisweilen sogar überlegen, wenn er sich sonst auch eng gerade an diese klassischste aller Operetten anlehnt. Die Vorteilung unter der feinsinnigen musikalischen Leitung von Eugen Gottlieb war am stärksten im Orchester (Blüthnerorchester); gesanglich boten die sehr talentierte Friedel Schwarz, Hans Heinz Bollmann und Margarete Schlemüller die besten Leistungen. Julius Sachs gab einen äußerst drolligen, vertrottelten alten Suitier mit viel Humor, Willi Coper einen famosen kleinen Marinekadetten, Desidor Zador hat starke darstellerische Gaben und einen in der Mittellage nicht unsympathischen Baßbariton; ein völliger Versager war dagegen Lydia Gruber, die ihrer Rolle weder gesanglich noch schauspielerisch gewachsen war. —m.

Raubüberfall auf offener Straße.

1000 Mark Belohnung.

Auf offener Straße wurde am Sonnabendabend in der achten Stunde der 17jährige Kaufmannslehrling Bruno Ohlsen, der in der Delikatessenhandlung von Holzmann in der Lessingstraße beschäftigt ist, überfallen und beraubt. Der junge Mann sollte von hier die Ladenkasse, die 2100 Mark enthielt, nach dem Hause Lessingstraße 19 bringen. Auf dem Wege dorthin lauerte ihm ein bisher noch nicht ermittelter unbekannter Mann auf, schlug ihn mit einem schweren Werkzeug zu Boden und raubte ihm das Geld. Als der Beraubte sich von den Wirkungen des Schlages wieder erholt hatte, war der Räuber mit der Beute spurlos verschwunden. Auf seine Ergreifung hat das geschädigte Geschäft eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums, Hausanruf 601, entgegen.

Die Schließung der Spielplätze.

Eine Erklärung des Berliner Magistrats.

Vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin wird geschrieben: Zur Schließung der Außenspielplätze ist zu bemerken, daß eine genaue Vorausberechnung der erforderlichen Geldmittel wegen der großen Schwankungen der Besuchszahlen niemals möglich gewesen ist. Seit Ausbruch des Krieges bewegen sich diese Zahlen zum Beispiel bei den Ferienspielen an 30 Spieltagen zwischen 165 000, dem Gesamtbesuch in den Ferien 1917, und 700 000, der Gesamtzahl im Sommer 1920. Die Unterschiede haben ihren Grund darin, daß den Kindern der Besuch jederzeit freisteht. Die Besuche werden zudem durch Witterungsverhältnisse beeinflußt. Diese Schwankung hat auch ein in vielen Punkten nicht berechenbares Steigen und Sinken der Ausgaben zur Folge. Die Höhe der Ausgaben wurde für 1921 durch die ungewöhnlichen Teuerungsverhältnisse und durch das Hinzutreten der 13 neuen Berliner Stadtbezirke bestimmt. Die Ausgaben für Kind und Tag sind von 2,50 Mark auf mehr als 5 Mark gestiegen, ohne daß eine wesentliche Veränderung in der Versorgung vorgenommen worden wäre. Die Ursachen dieser Erhöhung sind darin zu suchen, daß sich zum Beispiel die Beförderung der Kinder erheblich teurer stellt. Höhere Preise als 1920 sind diesmal auch beim Anschaffungsamt für Nahrungsmittel gezahlt worden. Festgestellt ist, daß sich alle Erhöhungen der Ausgaben mit Notwendigkeit aus den allgemeinen, wirtschaftlichen Verhältnissen ergaben und zum Wohle der Kinder erforderlich waren. Eine Verschwendung städtischer Mittel ist ausgeschlossen.

Neben den Lehrkräften sind soweit wie möglich im Spiel erfahrene Erwerbslose herangezogen worden. Die Behauptung, „daß infolge der achtstündigen Arbeitszeit für die Spielleiter Doppelschicht nötig sei", trifft nicht zu. Die Leiter und Leiterinnen versehen ihren Dienst täglich ohne Unterbrechung von morgens bis abends. Die auf zehn Plätzen errichteten Freilichtbühnen (kleine, mit Gebüsch umpflanzte Erdaufschüttungen) erforderten durchschnittlich je 3000 Mark. Die aus fünf bis sieben Schauspielern bestehende Truppe erhielt im ganzen ein tägliches Honorar von 300 Mark, zu dessen Aufbringung Beiträge von den zuschauenden Kindern erhoben wurden.

Was demnach diesmal den vorzeitigen Schluß der Spielplätze erzwang, war nicht verschwenderische Ausgaben der städtischen Verwaltung, sondern die durch die allgemeine stets gleiche Unberechenbarkeit der Veranstaltung, die außergewöhnliche Teuerung und die durch die Einstellung auf Groß-Berlin geschaffene mühevollere Lage, die zu einer Verkürzung und verzögerten Fertigstellung des Haushaltsplanes führte.

„Die Stimme des Propheten".

Ein Sensationsschreiber vor Gericht.

Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert und des früheren Reichskanzlers Fehrenbach stand gestern der Schriftsteller Jakob Kunny vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Neben ihm war der Drucker zweier unter Anklage gestellter Druckschriften angeklagt. Kunny, ein früherer Koch und Gastwirtsgehilfe, ist nach dem Kriege Schriftsteller geworden. Er hat einmal ein Schriftwerk: „Die Grundlagen einer neuen Gesetzgebung, durch die allen Menschen Freiheit, Glück und Frieden zugeführt wird" verfaßt und gibt die „unparteiische weltpolitische Zeitung": „Die Stimme des Propheten" heraus.

Inkriminiert sind zwei „Extraausgaben" dieses Blattes, die auf den Straßen ausgeschrien wurden. Die erste „Extraausgabe" hatte in großen Buchstaben die Ueberschrift „Das Kapitalverbrechen des Reichspräsidenten Fritz Ebert! Eine Anklage vor dem Forum der öffentlichen Meinung." Darin wurden gegen den Reichspräsidenten Ebert zahlreiche Unterlassungssünden vorgehalten: Er habe nur seinem eigenen Vorteil und Gewinn gelebt, er sei statt zum Wohltäter zum Verräter und Judas geworden an dem heiligsten Gute des Volkes und an dem auf ihn gesetzten Vertrauen. „Was ist eines Betrügers, eines Räubers, eines Wucherers und Vampyrs Schuld im Vergleich zu dem Vergehen eines Volksoberhauptes, das seine Pflicht in so erschütternder Weise vergißt." In diesem Tone geht es in dem Artikel weiter und es werden schwere Vorwürfe auf Ebert gehäuft.

In der zweiten „Extraausgabe" wird schwerer Geschütz auf den Reichskanzler Fehrenbach gerichtet, dem gleiche Vorwürfe gemacht wurden unter Aufwand von zahlreichen schon klingenden Phrasen, in denen der Reichskanzler angeschuldigt wurde, er habe sich statt zum Retter des Vaterlandes zum Mitschuldigen Eberts gemacht und die praktische Anwendung rein christlicher Grundsätze völlig über Bord geworfen.

Als Gutachter über den Geisteszustand des Kunny war der Gerichtsarzt Dr. Dyrenfurt geladen, der ein schriftliches Gutachten schon abgegeben hatte. — Rechtsanwalt Bahn beantragte die Vertagung, da ihm bis dahin keine Mitteilung von der Vorladung eines Sachverständigen geworden sei. Er müsse sich die Herbeischaffung eines Obergutachtens vorbehalten, denn Kunny protestiere mit Entschiedenheit dagegen, geistesgestört zu sein. Er sei ein Schwärmer und ein Phantast, der für rein christliche Grundsätze begeistert sei, aber durchaus kein Verrückter. Der zweite Verteidiger, Referendar Löwenthal, schloß sich diesem Antrage an, und so blieb nichts übrig, als die Sache zu vertagen.

Die Bluttat am Kottbuser Damm, über die wir kurz berichteten, ist jetzt vollständig aufgeklärt. Der 21 Jahre alte Kaufmann Heinrich Kuse aus der Caprivistraße 3 ist nicht der Erstochene, sondern der Täter. Sein Opfer ist der 37 Jahre alte Kutscher Leo Pianowski aus der Alfredstraße 6 zu Lichtenberg. Kuse, ein Berufsboxer, besuchte in der Nacht zum Montag mit seiner Braut eine Schankwirtschaft am Kottbuser Damm. Diese Braut, mit der er sich in den nächsten Tagen verheiraten wollte, ist eine 40 Jahre alte Frau Schulze, die schon dreimal verheiratet war, aber auch jetzt noch Straßenbekanntschaften zu suchen pflegt, eine ganz unscheinbare Person. Mit ihr wurde Kuse von anderen Gästen, unter denen sich auch Pianowski befand, gehänselt, besonders, als er sie bei Eintritt der Polizeistunde auf seinen Armen nach der Straße hinaustrug. Der Streit, der schon vorher ausgebrochen war, setzte sich auf der Straße fort. Hier griff Kuse zum Messer und stieß es Pianowski in den Unterleib. Während der Getötete nach dem Krankenhause gebracht wurde, wo er bald starb, erhielt Kuse eine schwere Tracht Prügel und wurde von der Polizei übergeben. Vor der Neukölner Kriminalpolizei will er sich der Vorgänge nicht erinnern, weil er nach dem Genuß von 10 Glas Bier und 5 Kognaks betrunken gewesen sei. Er behauptet auch, niemals ein Messer besessen zu haben. Zeugen bekunden dagegen, daß er nüchtern gewesen sei. Ein Messer wurde weder bei ihm noch am Tatort gefunden. Wer über dessen Verbleib etwas mitteilen oder auch sonst zur Aufklärung der Bluttat noch beitragen kann, wird ersucht, sich im Zimmer 50 des Neukölner Polizeidienstgebäudes zu melden.

Brand im Süduferkraftwerk. Die Berliner Feuerwehr wurde gestern wegen eines größeren Brandes nach dem Südwerk der städtischen Elektrizitätswerke am Südufer 10/13 alarmiert, wo ein Kohlenbunker, in dem aber nur geringe Mengen Kohlen lagerten, brannte. Die Flammen hatten indessen den Dachstuhl ergriffen und bei der Ankunft der Löschzüge eine solche Ausdehnung erlangt, daß längere Zeit Wasser gegeben werden mußte, bevor es gelang, den Brand einzudämmen.

Das Berliner Stadtgeld bleibt vorläufig. Der Magistrat teilt mit: Die Zeitungsnotiz über die bevorstehende Einziehung der städtischen Kassenscheine, die von einer Korrespondenz verbreitet wurde, ist unzutreffend. Wegen des großen Mangels an Kleingeld ist vorläufig eine Zurückziehung dieses Geldes nicht beabsichtigt.

Ein Vorschuß für Altruhegehaltsempfänger. Der Magistrat hat beschlossen, daß den Altruhegehalts- und Altruhegeldempfängern sowie den Witwen solcher Personen, deren Gleichstellung mit den Neuversorgungsberechtigten noch nicht durchgeführt ist, sofort ein Vorschuß von 1000 Mark auf die in Aussicht genommene Erhöhung ihrer Bezüge gewährt wird. Der Stadtverordnetenversammlung ist eine Vorlage zur Beschlußfassung zugegangen.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

„Ueberraschende Wirkung mit Togal!"

Herr Falgowsky, Angerburg, Ostpr., schreibt u. a.: „Nachdem ich mir in Kurland während des Winterfeldzuges 1915 einen ganz tüchtigen Rheumatismus, hauptsächlich in den Oberschenkeln und Hüften, geholt habe, wurde ich in verschiedenen Lazaretten behandelt. Indessen hielten die Beschwerden und die größtenteils recht heftigen Schmerzen nach wie vor an. Nun wurden mir Togal-Tabletten empfohlen. Die Wirkung war für mich überraschend. Nach Gebrauch von täglich dreimal 3 Tabletten nahmen die Beschwerden am dritten Tage merklich ab und hörten am fünften Tage vollständig auf. Seit Beginn der Kur her habe ich keinen Rückfall erlebt, im Gegenteil, ich kann wieder völlig aufgerichtet und ohne jegliche Schmerzen — wie schon seit langer Zeit nicht mehr — einhergehen." Ebenso wie bei Rheuma wirkt Togal erfahrungsgemäß auch bei Ischias, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen. Hervorragende Aerzte verordnen Togal-Tabletten. Klinisch erprobt, in allen Apotheken erhältlich.

„Anita von Pfeiffer-Picotti".

Der internationale Amor.

Ein „deutsch-italienisches Verhältnis" gelangte in einer Verhandlung vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I zur Erörterung, in der es sich um eine Anklage wegen Beilegung eines falschen Namens, Benutzung eines falschen Passes und Scheckfälschung handelte. Angeklagt war die ehemalige Direktrice Helene Hellwig. — Die Angeklagte hatte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines Mitgliedes der italienischen Militärkommission, des Generals De Picotti, gemacht. Diese Bekanntschaft nahm ernstere Formen an und sollte sogar zu einer Ehe führen. Da ein Verbot der italienischen Regierung besteht, nach dem die italienischen Offiziere angewiesen sind, nicht in nähere Beziehungen zu deutschen Frauen zu treten, stellte de Picotti die Angeklagte als seine Nichte „Anita v. Pfeiffer-Picotti" vor. Unter diesem Namen wohnten beide längere Zeit zusammen, und als sie beide nach Rom fuhren, ließ sich die Angeklagte auf ausdrücklichen Wunsch des italienischen Generals auch einen Reisepaß mit diesem Namen ausstellen. Das eigenartige Verhältnis hätte niemals die Behörden beschäftigt, wenn nicht die Angeklagte beim Kaufe eines Pelzmantels einen mit „Picotti" unterschriebenen Scheck in Zahlung gegeben hätte, der später nicht eingelöst wurde. Vor Gericht stellte Rechtsanwalt Dr. A. Sachden Antrag, den General De Picotti persönlich darüber zu vernehmen, daß die Angeklagte in seinem Auftrage den Scheck mit dem Namen „Picotti" unterschrieben habe. Da der Zeuge De Picotti nicht erschienen war, mußte die Verhandlung vertagt werden. Es soll nun versucht werden, den General De Picotti in Rom kommissarisch vernehmen zu lassen.

Die „zu schweren" Pakete.

Zwei Postdiebe.

Auf eine recht raffinierte Weise hatte der Postbote Karl Brederlin es verstanden, den Postfiskus um einen größeren Betrag zu schädigen. Unter der Anklage der Amtsunterschlagung bzw. der Beihilfe hierzu und der Hehlerei, hatte sich B. und der frühere Postaushelfer Karl Jacob vor dem Strafrichter zu verantworten. — Der Angeklagte Brederlin war bei der Paketpost beschäftigt und hatte die Pakete in die Häuser abzutragen. Als er in Erfahrung gebracht hatte, daß die an eine bestimmte Firma zu bestellenden Pakete wertvolle Seidenstoffe enthielten, brachte er mit dem Mitangeklagten folgenden Plan zur Ausführung. Nachdem er Jacob nach dem betreffenden Hause bestellt hatte, legte er mehrere Pakete in dem Hausflur nieder, weil sie angeblich zu schwer waren und lieferte zuerst nur ein Paket bei der Firma ab, mit dem Hinweise, daß er die übrigen im Hausflur habe abstellen müssen. Inzwischen wurden diese Pakete von Jacob „gestohlen" und um sich die nötigen Zeugen zu verschaffen, fing B. in auffälliger Weise Lärm. Der Trick wäre somit beinahe geglückt, nur hatten beide Angeklagten nicht mit dem wachsamen Auge der Hausfrau gerechnet. Als die Seide verkauft werden sollte, wurde Jacob festgenommen. Vor Gericht erbat Rechtsanwalt Dr. J. Abraham für Brederlin die bedingte Begnadigung, da dieser offenbar der Verführung durch den älteren Mitangeklagten erlegen sei. Das Gericht erkannte gegen Jacob auf 8 Monate und gegen Brederlin auf 5 Monate Gefängnis; letzterem wurde die bedingte Begnadigung gewährt.

Verhaftete Räuber. An den berüchtigten Sterndel erinnern die Taten zweier festgenommener Verbrecher, denen die Kriminalbehörden in Provinz und Reich jetzt weiter nachgehen. Wie jener hatten es auch diese, ein aus Berlin gebürtiger 27 Jahre alter Deckoffizier und Polizeiwachtmeister a. D. Kurt Demmel und ein 23jähriger Handlungsgehilfe Johann Schildtitz, der aus Kötzting in Bayern stammt, auf Mühlengehöfte abgesehen, nur daß sie sich mit Räubereien begnügten und nicht, wie Sternickel, die Gehöfte in Brand steckten. Auf frischer Tat wurden die beiden ergriffen bei einem Raubüberfall auf den Mühlenbesitzer Siebrecht in Lochtum bei Goslar. Die Verbrecher kundschafteten die Verhältnisse auf dem Mühlengrundstück aus und unterrichteten sich auch über die Umgebung. An dem Abend, den sie zur Ausführung ihres Planes festgesetzt hatten, zerstörten sie zunächst die Fernsprechleitung zur Mühle, um eine etwaige Benachrichtigung von Polizeistellen zu verhindern. Dann lauerten sie dem Müllergesellen und dem Lehrling auf, von denen sie erkundet hatten, daß der eine sich auf dem Wege von der Mühle und der andere sich auf einem Gange zu ihr hin befand. An einem einsamen Feldwege fielen sie über die beiden her und banden jeden an einen Weidenbaum. Während sie einen entkommenen Spießgesellen, der noch nicht bekannt ist, zur Bewachung der Gefesselten zurückließen, begaben sich dann Demmel und Schildtitz nach der Mühle, drangen in sie ein und verlangten von dem überraschten Mühlenbesitzer, daß er ihre Armespistolen auf die Brust setzen, die Herausgabe seines Geldes. Siebrecht jedoch ließ sich nicht einschüchtern, sondern setzte sich zur Wehr. Jetzt gab einer der Räuber einen Schuß ab. Er traf aber im Handgemenge nur die Kopfhaut, die von vorn bis hinten aufgerissen wurde. Als jetzt der Ueberfallene um Hilfe rief und Leute herbeieilten, ergriffen die Räuber die Flucht. Es gelang, sie noch im Laufe der Nacht zu ermitteln und festzunehmen. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Verhafteten mit dem entkommenen Helfershelfer an verschiedenen Stellen derartige Räubereien ausgeführt haben. Zwei Raubüberfälle auf Mühlenbesitzer, bei denen sie namhafte Summen erbeuteten, konnten ihnen bereits nachgewiesen werden, einer in Alvesse und einer in Borfeld. Die Kriminalbehörden gehen deshalb ihren Spuren jetzt überall nach.

Schwere Kesselexplosion in einer Ueberlandzentrale.

Bisher drei Todesopfer.

Breslau, 15. August.

Als in vergangener Nacht mehrere Arbeiter in dem großen Kesselhaus der Ueberlandzentrale in Tschechnitz (Kreis Breslau), in dem sich sieben Kessel befinden, beschäftigt waren, **entstand plötzlich im Kessel 5 eine heftige Rauchentwicklung, der alsbald eine ungeheure Explosion folgte. Ein Arbeiter versuchte sich ins Freie zu flüchten, gleich darauf stürzten die Pfeiler des Kohlenbunkers zusammen und schütteten ihren Inhalt, ungefähr 3000 Tonnen, ins Kesselhaus, alles unter sich begrabend.** Die Westseite des Kesselhauses ist vollkommen eingedrückt. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Zwei weitere wurden unter den zusammengestürzten Kesseln begraben und sind bis jetzt noch nicht geborgen. Durch die Wucht der Explosion wurde auch das Dach des angrenzenden Maschinenhauses zum Einsturz gebracht. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage eingereicht zur Beschlußfassung betreffend Erhöhung der Eintrittsgelder für die städtischen Bedürfnisanstalten.

Verkaufshallen in Parkanlagen. Die städtische Parkverwaltung beabsichtigt unter Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Vorlage der Stadtgemeinde, Gartenflächen auf öffentlichen Plätzen und in den Parkanlagen zur Errichtung von Verkaufshallen zu vermieten.

Ein städtisches Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Otto Marienhagen findet heute in der Philharmonie, Bernburger Straße 22/23, statt. Vorverkauf bei A. Wertheim, Leipziger Straße, in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelufer 15, im Zigarrengeschäft von Horsch und in dem betreffenden Konzertsaal. Die im Vorverkauf nicht untergebrachten Karten werden abends an der Kasse verkauft. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 Mark. Beginn des Konzerts 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Polizeibau in Alt-Moabit. Trotz eingehender Verhandlungen, die, wie berichtet, zwischen dem Reichspostminister und der Stadtgemeinde Berlin zwecks Erlangung eines Grundstücks zum Neubau eines Postgebäudes geführt worden sind, hat sich kein anderes Terrain in Berlin ausfindig machen lassen als das bekannte Parkgrundstück in der Straße Alt-Moabit. Hierzu wird uns geschrieben, daß die Stadt Berlin seit einer Reihe von Jahren bereits das Grundstück der ehemaligen Gasanstalt anbietet, das sich von der Müllerstraße, an der Seitenstraße, bis zum Nordhafen erstreckt. Das Grundstück hat Gleisanschluß und würde daher für ein Postamt besonders geeignet sein. Dieses Grundstück steht seit Jahren leer, wird an Holz- und Altkhändler für billiges Geld vermietet und liegt so dicht an Moabit, daß kein Grund vorhanden ist, von diesem Grundstück keinen Gebrauch zu machen.

Stopniewski und Mischiewski, zwei echte Polen aus der Polacki, saßen eines Abends in der Schankwirtschaft von Grimm in Schöneberg bei einem polnischen Nationalspiel „Semlene", einem mit zwei Würfeln gespielten Glücksspiel. Gegen Morgen hatte Mischiewski etwa 12000 Mark verloren und behauptete nun, Stopniewski habe falsch gespielt. Er verlangte sein Geld wieder, und als St. einschlief, faßte er kurz entschlossen in dessen Brieftasche und nahm das Geld an sich, um damit zu verschwinden. Stopniewski folgte ihm in die Wohnung und verlangte das Geld heraus. Die Mutter des M. hatte inzwischen jedoch das Geld versteckt. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde gegen Mischiewski und seine Mutter Anklage wegen Diebstahls und Hehlerei erhoben. Vor Gericht wies der Verteidiger nach, daß Stopniewski ein gewerbsmäßiger Spieler sei und auch ein Falschspieler sei, da er Würfel benutzt habe, auf denen sich zwei „Dreien" befanden. Unter diesen Umständen habe der Angeklagte lediglich in einem erlaubten Akt der Selbsthilfe einem Betrüger die Beute abgejagt. Das Gericht folgte diesen Rechtsausführungen und kam zu einer Freisprechung der beiden Angeklagten auf Kosten der Staatskasse.

Die Angestellten der Reichstreuhandgesellschaft. Der G. d. A. teilt uns mit: Am Sonntag fand in den Sophiensälen eine Vollversammlung der Angestellten der Reichstreuhandgesellschaft statt. Der Vertreter der Geschäftsleitung verlas dort die Antwort der Geschäftsleitung auf die berechtigten Forderungen der Angestellten. Die Antwort war eine glatte Ablehnung sämtlicher Forderungen. Des ferneren ist festgestellt worden, daß die in dem Tatsachen übereinstimmen. Es bemächtigte sich der Angestelltenschaft eine große Erregung, und nur mit Mühe gelang es den Vertretern der Gewerkschaften, die Masse ruhig zu erhalten. Der G. d. A., G. D. A. wie auch der Afa-Vertreter empfahlen den Angestellten, auf einen Fall ihr Kündigungsschreiben der Direktion einzureichen.

Ein neues Eisenbahnattentat.

Der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Dortmund, 15. August.

Wie die „Dortmunder Zeitung" berichtet, ist in der Nacht zum Freitag auf den Eilzug Paderborn—Soest in der Nähe von Geseke ein Attentat verübt worden. Die Attentäter hatten die Laschen von den Schienen entfernt, die Schienen gelockert und über das Gleis gelegt. Beim Heranahen des Zuges müssen die Täter etwas überstürzt den Damm verlassen haben, denn sie ließen eine Laterne zurück. Diese bemerkte der Lokomotivführer und brachte schleunigst den Zug zum Halten, was unmittelbar vor der Attentatsstelle geschah, so daß ein unberechenbar schweres Unheil verhütet wurde. Zugbeamte suchten sofort die Umgegend ab, doch konnten sie im nächtlichen Dunkel nichts von dem Uebeltäter entdecken. In dem Eisenbahnzuge sollen größere Geldsendungen vermutet worden sein, auf die es die Täter abgesehen hatten.

Tödlicher Absturz mit dem Segelflugzeug. Ein Telegramm meldet aus Gersfeld: Am Montag stürzte aus 600 Meter Höhe der bekannte Flieger Wilhelm Leusch aus Neuß mit dem Segelflugzeug tödlich ab.

Millionendiebstahl in einem Hotel. Am 13. August, abends zwischen 8 und 9½ Uhr, wurden aus einem verschlossenen Hotelzimmer in Oels durch Einbruch 1300000 Mark in Tausendmarkscheinen entwendet. Die Diebe sind vermutlich nach Breslau entwichen.

Ueberfall auf der Landstraße. Ein Telegramm meldet uns aus Krefeld: Ein Räuber überfiel auf der Hülser Landstraße die Bureauangestellte Maria Hahn und raubte eine Aktenmappe mit 46000 Mark. Ein Telegraphenarbeiter verfolgte den Räuber auf dem Fahrrad, erlitt aber einen Radschaden, so daß es dem Täter gelang, zu entkommen.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Unwetter, das an der holländischen Grenze niederging, schlug, einem Privat-Telegramm aus Oldenburg zufolge, in Bedzterm der Blitz in ein Haus. Das Elternpaar, das an der Hausür saß, wurde von dem Blitzstrahl erschlagen. Bei dem Brande, der das Anwesen einäscherte, fanden die beiden Kinder des Elternpaares den Tod in den Flammen.

Sturmschaden im Isergebirge. Aus Reichenberg in Böhmen wird gemeldet: Eine Windhose hat in den Hochwaldbeständen des Isergebirges schwere Verheerungen angerichtet; über 20000 Festmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

Die österreichischen Sportgäste in Hamburg. Ein Telegramm meldet aus Hamburg vom 14. August: Der gestrige zweite Tag der Kultur- und Sportwoche vereinigte am Abend zahlreiche Mitglieder der österreichischen Kolonie sowie die Teilnehmer des Fußballstädtekampfes Hamburg—Wien zu einem deutsch-österreichischen Abend in der Alsterlust. Der Saal war mit Blumen und den österreichischen Farben geschmückt. Franz Grepe begrüßte die Erschienenen im Namen des Vorstandes der Kultur- und Sportwoche. Der österreichische Vizekonsul Lavy dankte für den freundlichen Willkommengruß und würdigte das Ziel der Hamburger Veranstaltung. Das Fußballtreffen Bereinigte Leibesübungen-Altona gegen Duisburg endete mit einem Siege 3 zu 2 für Altona. Beim gestrigen Fußballstädtekampf Hamburg—Wien siegte die Wiener Mannschaft mit 3 zu 2.

Deutscher Werkmeisterverband. Heute nachmittag 5½ Uhr in den Räumen der Geschäftsstelle, Berlin C. 2, Stralauer Straße 56, Fachgruppenversammlung aller in der Zigarren- und Tabakindustrie beschäftigten Werkmeister usw. Tagesordnung: Die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse in unserer Branche.

Verbindliche Tarifverträge. Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Der am 14. Mai 1921 abgeschlossene Tarifvertrag zu dem allgemein verbindlichen Tarifvertrag vom 1. Dezember 1919, zur Regelung der Gehaltsbedingungen der kaufmännischen Angestellten der Damenwäschebranche, Schürzen, Unterrock- und Kinderkleiderkonfektion ist vom Reichsarbeitsminister für das Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin mit Wirkung ab 1. April 1921 für allgemein verbindlich erklärt worden. Der am 19. Februar 1920 abgeschlossene Rahmentarifvertrag und der am 26. April 1921 abgeschlossene Nachtrag hierzu, zur Regelung der Arbeits- und Gehaltsbedingungen für die Angestellten der Hut- und Mützenbranche en gros ist vom Reichsarbeitsminister für das Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin mit Wirkung ab 15. Juni 1921 für allgemein verbindlich erklärt worden. Gedruckte Tarifverträge sind im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin, Belle-Alliancestraße 7-10 zu haben. Kollegen, die in den genannten Hut- und Mützenbranchen tätig sind und noch nicht das tarifliche Gehalt beziehen, werden ersucht, sich an den Zentralverband der Angestellten zu wenden.

Ein neues Eisenbahnattentat.

Der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Dortmund, 15. August.

Wie die „Dortmunder Zeitung" berichtet, ist in der Nacht zum Freitag auf den Eilzug Paderborn—Soest in der Nähe von Geseke ein Attentat verübt worden. Die Attentäter hatten die Laschen von den Schienen entfernt, die Schienen gelockert und über das Gleis gelegt. Beim Heranahen des Zuges müssen die Täter etwas überstürzt den Damm verlassen haben, denn sie ließen eine Laterne zurück. Diese bemerkte der Lokomotivführer und brachte schleunigst den Zug zum Halten, was unmittelbar vor der Attentatsstelle geschah, so daß ein unberechenbar schweres Unheil verhütet wurde. Zugbeamte suchten sofort die Umgegend ab, doch konnten sie im nächtlichen Dunkel nichts von dem Uebeltäter entdecken. In dem Eisenbahnzuge sollen größere Geldsendungen vermutet worden sein, auf die es die Täter abgesehen hatten.

Tödlicher Absturz mit dem Segelflugzeug. Ein Telegramm meldet aus Gersfeld: Am Montag stürzte aus 600 Meter Höhe der bekannte Flieger Wilhelm Leusch aus Neuß mit dem Segelflugzeug tödlich ab.

Millionendiebstahl in einem Hotel. Am 13. August, abends zwischen 8 und 9½ Uhr, wurden aus einem verschlossenen Hotelzimmer in Oels durch Einbruch 1300000 Mark in Tausendmarkscheinen entwendet. Die Diebe sind vermutlich nach Breslau entwichen.

Ueberfall auf der Landstraße. Ein Telegramm meldet uns aus Krefeld: Ein Räuber überfiel auf der Hülser Landstraße die Bureauangestellte Maria Hahn und raubte eine Aktenmappe mit 46000 Mark. Ein Telegraphenarbeiter verfolgte den Räuber auf dem Fahrrad, erlitt aber einen Radschaden, so daß es dem Täter gelang, zu entkommen.

Vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Unwetter, das an der holländischen Grenze niederging, schlug, einem Privat-Telegramm aus Oldenburg zufolge, in Bedzterm der Blitz in ein Haus. Das Elternpaar, das an der Hausür saß, wurde von dem Blitzstrahl erschlagen. Bei dem Brande, der das Anwesen einäscherte, fanden die beiden Kinder des Elternpaares den Tod in den Flammen.

Sturmschaden im Isergebirge. Aus Reichenberg in Böhmen wird gemeldet: Eine Windhose hat in den Hochwaldbeständen des Isergebirges schwere Verheerungen angerichtet; über 20000 Festmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

Die österreichischen Sportgäste in Hamburg. Ein Telegramm meldet aus Hamburg vom 14. August: Der gestrige zweite Tag der Kultur- und Sportwoche vereinigte am Abend zahlreiche Mitglieder der österreichischen Kolonie sowie die Teilnehmer des Fußballstädtekampfes Hamburg—Wien zu einem deutsch-österreichischen Abend in der Alsterlust. Der Saal war mit Blumen und den österreichischen Farben geschmückt. Franz Grepe begrüßte die Erschienenen im Namen des Vorstandes der Kultur- und Sportwoche. Der österreichische Vizekonsul Lavy dankte für den freundlichen Willkommengruß und würdigte das Ziel der Hamburger Veranstaltung. Das Fußballtreffen Bereinigte Leibesübungen-Altona gegen Duisburg endete mit einem Siege 3 zu 2 für Altona. Beim gestrigen Fußballstädtekampf Hamburg—Wien siegte die Wiener Mannschaft mit 3 zu 2.

Deutscher Werkmeisterverband. Heute nachmittag 5½ Uhr in den Räumen der Geschäftsstelle, Berlin C. 2, Stralauer Straße 56, Fachgruppenversammlung aller in der Zigarren- und Tabakindustrie beschäftigten Werkmeister usw. Tagesordnung: Die gegenwärtigen Gehaltsverhältnisse in unserer Branche.

Verbindliche Tarifverträge. Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit: Der am 14. Mai 1921 abgeschlossene Tarifvertrag zu dem allgemein verbindlichen Tarifvertrag vom 1. Dezember 1919, zur Regelung der Gehaltsbedingungen der kaufmännischen Angestellten der Damenwäschebranche, Schürzen, Unterrock- und Kinderkleiderkonfektion ist vom Reichsarbeitsminister für das Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin mit Wirkung ab 1. April 1921 für allgemein verbindlich erklärt worden. Der am 19. Februar 1920 abgeschlossene Rahmentarifvertrag und der am 26. April 1921 abgeschlossene Nachtrag hierzu, zur Regelung der Arbeits- und Gehaltsbedingungen für die Angestellten der Hut- und Mützenbranche en gros ist vom Reichsarbeitsminister für das Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin mit Wirkung ab 15. Juni 1921 für allgemein verbindlich erklärt worden. Gedruckte Tarifverträge sind im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Berlin, Belle-Alliancestraße 7-10 zu haben. Kollegen, die in den genannten Hut- und Mützenbranchen tätig sind und noch nicht das tarifliche Gehalt beziehen, werden ersucht, sich an den Zentralverband der Angestellten zu wenden.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung „Aparte Neuheiten" Verkauf meterweise **Koch & Seeland** G.m.b.H. Gertraudtenstrasse 20–21.

Theater · Konzerte

Deutsches Theater. 7½ Uhr **Potasch u. Perlmutter** Mollinger, Grätz, Boebelm, Nurberg.

Kammerspiele. 7½ Uhr **Der Herr, der die Mantschellen kriegt.**

Gross. Schauspielhaus 8 Uhr **Die Weber.** I. Abt. 6 Abend.

Theat. i. d. Königgrätz. Str. Donnerstag, zum 1. Male **Notruf.**

Berliner Theater. 7½ U. **Das Milliarden-Souper.**

Komödienhaus. 7½ U. **O. blonde Engel.**

Volksbühne. 7½ Uhr **Der Opernball.**

Luisen-Theater. 7½ **Klärchen Plesicke.** Sonntag 4 **Genovefa.** Sonst. 7½ U. **Tagebuch einer Verlorenen.**

Lessing-Theater. 7½ U.: **D. Ballerina d. Königs.** (Leopoldine Konstantin.)

Deutsch. Künstler-Theat. 8 U.: **Der Herr Verteidiger.**

Casino-Theater. 8 U.: D. neue Spitzbuben-Posse **Excellenz Maxe.**

Rose-Theater. 8 Uhr: **Jugend.**

Theater a. Kottb. Tor Tel. Moritzpl. 16071. Täglich 7½ Uhr: **Elite-Sänger** — 10 Herren! — Vorvk. 11–1½ u. 4–6. Neues Programm!

WINTER GARTEN **Haas-Heye-Ballet** sowie der grosse **Varieté-Spielplan** Rauch-n. gestattet.

Admirals-Palast. 7½ Uhr **Abrakadabra**

Reichshallen-Theat. Stettiner Sänger Anf. 7½ Uhr: Variété Programm! Kassenöffnung: 7 U.

Central-Theater. 8 Uhr **Jionka.**

Deutsch. Opernhaus 6½ Uhr: **Margarete.**

Friedr.-Wilh. Theat. 7½ **Die Kleine aus d. Hölle.**

Kl. Schauspielhaus. 7½ Uhr **Reigen.**

Komische Oper. 7½ Uhr **Der fidele Bauer.**

Metropol-Theater. 7½ **Die blaue Mazur.**

Neues Operettenth. 7½ **American Girl.**

Schiller-Th. Charl. 7½ U.: **Meine Frau – d. Fräulein**

Schlosspark-Theat. Steglitz. 7½ U.: **Lanne des Verführers.** — **Die Mitschuldigen.**

Thalia-Theater. 7½ Uhr **Mascottchen.**

Theat. a. Nollendorfpl. 8 U.: **Der Vetter aus Dingsda**

Theater des Westens 7½ U.: **Morgen wieder lustig.**

Theater i. d. Kommandantenstr. 7½ U.: **Die Dielenhexe.**

Walhalla-Theater. 7½ **Die Scheidungsreise.**

Zahnbisse, Zahn 6. 10–75 M., Platin, Gold-, Silberkr. Ff. Welt, Prinzenst. 8, pt., Hofhf.*

Ich zahle feste Preise f. Goldbruch:
8 Kar. 15.50 Mk.,
14 „ 27.75 „
18 „ 35.00 „
1000 „ 47.00 „
Platin 143 Mk. Zahngebisse kauft **Gd. Lemberg,** Neukölln, Hermfr. 140. Eing. Gottheistr., im Laden, täglich 9–7 Uhr.*

Reine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel „Nicodal" Restlose Brutvernichtung. Prinzip verhütet. Kinder, ganz w. Dan. kschreib. v. überall. Doppelpack. M. 7.–. Verkauf in allen Warenhäusern A. Wertheim, sonst portofr. K. Nicodalwerk, Berlin 332, Königgrätzer Str. 49.

Achtung! Achtung!
Überzeugen Sie sich selbst, wo man die höchsten Preise zahlt für
Gold, Silber, Platin.
Ich garantiere zu jeder Zeit fast für die höchsten Preise
Brillanten,
Uhren, Ketten, alte Zahngebisse und Münzensammlungen
kaufen zu reellen Preisen
C. Manthardt & Co., Schweidtersir 12 und Kochstr. 19 im Laden.
Geschäftszeit von 9–7.

Von der Reise zurück **Walter Belt, M. Berthold,** Dentisten, **Stallschreiber. 50, II.** Moritzplatz 8384.

Äußerungen, Kostenlose Auskunft

Hornhautbildung entfernt mit absoluter Sicherheit Reichel's „Bosco". Einziges Radikalmittel für eingewurzelte und schmerzhafte Leiden. Seit 30 Jahren sicher bewährt. Dose mit Befestigungspflaster 4,50 Mk. Otto Reichel, Berlin 43, SO., Eisenbahnstrasse 4.

Spez.-Behandlung Haut-, Harn-, Geschlechtsleiden b. Mann u. Frau, nerv. Schwäche, Sexualk. Neb. Behandl. mögl. ohne Berufsstör. 20 Jhr. Prax. **Kühn, Kurfürstenstr. 75.** Gute Strafbeur. Sprechst. Schl. Sl. Sonst. 10–12, 5–7 U. Kaiser gestellten.*

Homöopath. Institut Kottbuser Damm 21. **J. Schwi.**

Sexl. u. Geschlechtsleiden b. Mann, u. Frauen. Sexualstörungen. Hilfe. Erfolge. Äußerste Kurzen ohne Einspr. Harn- u. Blutuntersuchg. 10–1, 5–8. Sonnt. 10–12 Donnerstags geschlossen.*

Homöopath. Institut Kreutzer, Müggelstr. 27, am Spreewasser Tram. Mäc. Hautkr., Geschlechtsleiden Kinder, Frauen. Sexualschwäche. Sexuell. Hilfe. Erfolge. Äußerste Kurzen ohne Einspr. Harn- u. Blutuntersuchg. Bequ. Bahnverb. Sonntag 10–12.

Zahle Ueberpreise Ankauf von Gold-, Silberbruch, Brillanten. Fa. Otto Werchne, Uhren u. Goldwaren, Berlin NO. 55, Greifswalder Str. 190.

6 Tage Rennen können Sie **durch ganz Berlin.** Sie werden selbst die Feststellung machen, dass ich die höchstzahlende Firma bin. Ich zahle ab heute als führende Firma für **Platin 6 M.** mehr **Gold- u. Silber-** bis **1 M.** mehr **—,10 M.** mehr pro Gramm. **Brillanten** zum höchsten Auslandskurs. Uhren, Ketten, Ringe, Münzen, alte Zahngebisse usw. **Schlage jeden Rekord!!** **Zahngebisse** erhalten Sie bei mir bedeutend höher bezahlt, da ich Spezialist darauf bin, und viele Ankaufsstellen nur pro Zahn 8–9 Mk. bezahlen. **Juweller H. Wiese, Artilleriestr. 30.** Telegr.-Adr.: Platinwiese. – Telef. Norden 1030. Nach Vorzeig. d. Inser. zahle ich extra Vergütg.

Zigarettengroßhdl. Sortier. Ein Nr. Gebart. Pf. Mark. f. Wiederverk. Offerte Wiesnerstr. 1. 9

Gold 333 p. Gr. 16.– 585 „ „ 23.– 750 „ „ 34.– Platin 900 „ „ 44.– Brillanten, Zahngebisse, Uebertreffe jede Konkurrenz. 80–1,25. **Silber** Kehiert Lutkrinzenstr. 34

Hochf. Tabak, garant. rein überseeisch! 1 Pfund = 60 Mk., 8 Pfund = 110 Mk., 50 Pfund = 650 Mk., 100 Pfd. = 1250 Mk. franko Nachnahme jeder deutschen Station. **Germania, Weißenburg b. Nürnberg.** Export nach allen Erdteilen. Diese Zeugnisse. Postscheckk. 1250 Nürnberg. Versand nicht unter 4 Pfund.